

PHÄDRA

ET IN ARCADIA EGO

TRAGÖDIE VON

Gabriele d'Annunzio

GABRIELE D'ANNUNZIO

(ET LUX PERPETUA LUCEAT EI)

PHÄDRA

—TRAGÖDIE—



ACÉPHALE

VIENNE

EDITION ACÉPHALE MMXXII

EDITÉ PAR A. VADIM ET F. STUMMER

A THALASSIA

OR CHI DOMÒ COL FUOCO IL FUOCO?
OR CHI SPENSE LA FACE CON LA FACE?
OR CHI CON L'ARCO FERI L'ARCO?

PERSONEN DES DRAMAS

PHÄDRA

HIPPOLYTOS

THESEUS

AITHRA

Der Bote und Sänger

Die Amme GORGO

Die thebanische Sklavin

Der phönizische Pirat

Die Flehenden

Die Jünglinge

Die Wagenlenker

Die Reiter

Die Meuteführer

ERSTER AKT

Troizene ist der Schauplatz, „die Vorhalle zum Lande des Pelops“.

Ein weitliniges und kahles Atrium im Palaste des Pittheus, das die Blicke nicht völlig umfassen, da sein nacktes Gestein auf allen Seiten über die Szene hinauszu geben scheint; mit erhabenen Säulen, mit tiefen Mauern, mit weiten, zwischen hohen Pfeilern sich öffnenden Zugängen. Durch einen derselben dringt nicht mehr als der unbestimmte Schatten der Innenräume; aber helles Abendlicht und ein salzgeschwängelter Luftzug treten durch einen andern herein, der auf die sonnige Ebene von Limna, den geschweiften Hafen von Celänderi, das strahlende Antlitz des saronischen Meers und die blaue Kalauria, die dem rossebändigenden Herrscher Poseidon heilige Insel, hinausieht.

Olivenzweige, umwickelt mit Binden von weißer Wolle, sind auf dem für Zeus Herkeios, den Beschützer der Wohnsitze, geweihten Altar niedergelegt ; vor diesem öffnet sich die kreisrunde Opfergrube. Hier sind die Mütter der sieben unter den sieben Toren Thebens gefallenen Helden versammelt. Und gestützt auf ein langes Zepter aus Ebenholz steht die Witwe des Aigeus, die ehrwürdige Mutter des Theseus, Aithra aus dem Blute des Pelops, zwischen Licht und Schatten bei ihnen, die mit abgeschorenem Haupthaar in braune Gewänder gehüllt zu den Göttern fleben.

AITHRA

Erhebt das Haupt, erhebt das Haupt, ihr Frauen.
Der Gott der Flehenden erhört euch Arme;
denn seine Gunst ist wechselnd.
Des Gottes Geneigtheit sah erglänzen ich
in Finsternis, aufgehen frohe Ahnung
im Herzen, das von so viel Schicksalsschlägen
nun müde ist. Stellt ein die Klagen,
die Asche schüttelt vom geschornen Haupt,
der sieben Helden unschuldsvolle Mütter,
und vom Gesicht nehmt der Gewänder Saum,
der schwarz es hüllt.

DIE FLEHENDEN

— O Aithra, bist du Botin
eines gerechten Gottes?

— Aithra, bei den
demütigen Zweigen der Oliven, die umwunden
mit weißer Wolle flehend dir entgegen
wir strecken, was für neue Kunde
ist es, die du uns bietest?

— Hat Erbarmen
mit unserm Leid der Gott?

— Was weißt du?

Was weißt du von dem fernen Krieg?

— Kehrt Theseus

zur Heimat?

— Hat dein Sohn gesiegt? Sag uns,
bei allen Göttern!

— Ach, Gerechtigkeit
des Gottes, Sieg des Helden! Was vermögen
wir andres, was vermögen wir,
als unsre Klage zu erneuen?

AITHRA

Frauen,

ein troizenisches Schiff
von der Flotte des Theseus
lief ein in den Hafen, mit schwarzen Segeln.

DIE FLEHENDEN

— Erinne dich, erinnre dich,
Witwe des Aigeus!

— Schwarze Segel
waren verhängnisvoll ein andres Mal
für dich, über dem Meer, dem deine Trauer
den Namen gab.

— Dieselben schrecklichen Segel,
o Witwe, brachten den Tribut

lebendigen Fleisches zu dem Ungetüm,
dem Bruder der Gemahlin deines Sohns.

*Aus dem Dunkel der Zugänge hört man die Stimme der
Gorgo, dringend und rauh, welche die Kreterin ruft.*

DIE STIMME DER GORGO

Phädra! Phädra!

DIE FLEHENDEN

— Jungfrau und Jünglinge
sieben und sieben führte einst unversehrt
zum heimischen Herde König Theseus.
— O Schicksalszahl, machtvolle,
für Leben und für Tod!
— Uns bringt er heim entseelte Überreste,
dahingerafft die blühenden Söhne und unbegraben,
dahingerafft die schreckenverbreitenden Söhne,
entsprungen unserm Schoß in so vielen Wehen,
daß wir die Fäuste schlossen
in unsern Schmerzen!

— Ach, warum
lernten wir kennen das Brautgemach
und riefen Eileithya an?
O Krieg, und für deinen Schlund
gebaren wir sie,
o Schwert, und für deine doppelte Schneide!

AITHRA

Frauen,

mit Klagen haltet ein, erstickt die Seufzer;
denn Thanatos ist taub,
taub ist der finstre Dämon,
für ihn allein von allen Ewigen
ist eitel alles Flehen,
ist eitel das Gebet,
und eitel ist das Opfer; und die Tränen
des reinsten und des tiefsten Menschauges
sind machtlos, auch nur einen Tropfen Blut
zurückzuzaubern in ein totes Antlitz.

EINE DER FLEHENDEN

O Aithra, auch die Weisheit
vermag den blinden Schmerz nicht zu bezwingen,
der nagt. Der unbegrabnen Söhne harren wir,
daß ihnen werden mag
von uns ihr Scheiterhaufen nach Gebühr,
den nackten Körpern, preisgegeben
den Wölfen des Teumessos
von Thebens Macht, doch du
harrst auf den Helden, der sie rächte!

EINE ANDERE

Und doch: dein Antlitz ist beschattet, ohne Helle.

EINE ANDERE

Du tröstest Leid, und scheinst untröstlich doch.

EINE ANDERE

Wer kam vom Meer? Verhängnisvoll ist dir das Meer.

AITHRA

Das Schicksal ist ein uferloses Meer,
wo Aithra steht gleich einem weißen Felsen.
Um mich erfasse euch kein Neid, ihr Frauen.
Nie hat ein nimmermüder Pflüger
sein Land durchpflügt, so wie mein klopfend Herz
Theseus durchwühlt;
denn Zwillinge gebar ich, unzertrennlich
verbunden miteinander: die Gefahr und Theseus.
Und in den Flechten aller seiner Siege
zwischen die Schlangen.

*In den Werten des Palastes ertönt von neuem der Name, den
Gorgo in ihren Rufen ausstieß; und damit verbindet sich
plötzlich ein Klang von angeschlagenem Erz und das wirre
Geschrei erschrockener Mädchen.*

DIE STIMME DER GORGO

Phädra! Phädra!

DIE STIMMEN DER MÄDCHEN

— Zünde

die Myrten an! Die Myrten zünde an!

— Schlag an das Erz!

— Erhör! Erhöre!

—Spende

drei Mal den Opfertrank!

DIE STIMME DER GORGO

Phädra! Phädra!

Bei dem Schall und dem unbestimmten Geschrei springen die Mütter in plötzlicher Verwirrung auf, die sich von Wort zu Wort ins Blinde steigert.

DIE FLEHENDEN

— Horch, der Schrei! Horch, der Schrei!

— Wer schlägt

das Erz?

— Welcher Schrecken breitet
sich durch die Räume, Aithra?

— Sie rufen

nach der Kretenserin. Horch, ihr Name!

— Sie schlagen an das Schild
des Korybanten.

— Horch, ihr Name!

— Die Mädchen
schreien.

—Der Unglücksbote ist gekommen,
o Aithra, und du weißt es nicht!

— Dich trog die Ahnung.

— Sie suchen deines Sohnes Weib.

— Sie rufen sie, sie rufen sie.

— Die schwarzen Segel, Aithra, wiederum!

Ich sagt es.

— Und du schweigst!

— Kam Botschaft von dem Trauerschiff!

— Ist alles

verloren? Zermalmt uns der Gott?

— Auch dich

ergriff der Schrecken, Aithra.

— Horch, die Hunde,

die Hunde des Hippolytos, dort unten,

die sich zu Tode bellen!

— Die Höllenhunde!

Hekate!

— Theseus ist tot !

— Nie werden wir die unbegrabnen Söhne
zurückerlangen !

— Ist es wahr? Ists also wahr?

Auch er, auch er fiel vor den Sieben Toren?

— Zweimal gesiegt hat Theben?

Aithra bewegt sich, schweigend und gespannt horchend, gegen

die Helle, die von Abend leuchtet. Die Flehenden sehen sie nach der Säulenvorhalle zu sich entfernen.

— Wohin gehst du ?

— Noch immer, ach, kam dir durch Schiffe Unheil,
Witwe des Aigeus!

— Tantalide bist du, und die Tränen Niobes
sind auf dir!

— Ate folgt ihr. Höret, hört
ihren hinkenden Schritt und den keuchenden Atem.

In einer kurzen Pause lauschen die Flehenden, noch aufgerichtet zwischen Licht und Schatten; dann, da die Tochter des Pittheus verschwunden ist, geben sie sich ganz ihrem Schmerz hin.

— Zur Erde nieder! Nieder! Alles ist
verloren. Zerreiße das Gewand
und schlag an deine Brust,
bedecke dich mit Asche,
und wieder heb das Klagen an!

— Die Götter
sind taub.

— Unglück, Schande, Schrecken
stürzen sich über uns.

— Aus Ödipus' Palästen ausgezogen
ist eine der Erinnyen gegen uns.
Seht ihre roten Fackeln!

— Das Orakel

des Loxias!

— Adrast! Adrast!

— Ihr Söhne,

verdorrte Söhne!

— Argos verlassen!

— Tot ist Theseus!

Die Mutter werfen sieb mit dem Gesiebt zur Erde nieder, wehklagend unter ihren dunkeln Gewändern. Da bricht aus dem Schatten des Palasteingangs in ungeduldiger Erwartung die Tochter des Minos herein. Sie vernimmt die unerwartete Botschaft, wird durch den Kreis der nieder-gefallenen Brauen aufgehoben und steht in Schweigen, während in ihrer Blässe ihre zurückgedrängte Zuversicht aufsteigt.

PHÄDRA

O Thanatos, Licht ist in deinen Augen!

Vor den Füßen der Beschwörerin des Todes hingestreckt schweigt der Kreis, die Seufzer unter den Trauergewändern erstickend.

Ich biete dir meine glänzenden Binden, den Haarschmuck, mein Netz, meine Mitra, den Schleier.

Sie neigt sich zu den Trauernden, noch immer in angstvoller Erwartung. Gorgo, die Amme, steht hinter ihr im Schatten.

Gastliche Frauen,

erhebet das Haupt
und antwortet Phädra. Gastliche Frauen,
antwortet mir: Wer zuerst
brachte das Wort auf,
dieses Wort von dem Tode?

*Die Flehenden erheben ihr Antlitz, aber bleiben auf die
Schenkel niedergelassen, einige sich auf die Hände, andere sich
auf die Ellbogen stützend, in Erstaunen.*

EINE DER FLEHENDEN

Was fragst du,
gastliche Königin, was fragst du uns?

PHÄDRA

Sahst ihr den Boten, hörtet ihr ihn?
Empfing ihn Aithra?

DIE FLEHENDE

Und du, sahst du ihn, hörtest du ihn nicht
in den Gemächern dort, du strahlend Blut
des Helios?

PHÄDRA

Nur euren Schrei,
nur euren Schrei hört ich, ihr Frauen von Argos.

DIE FLEHENDE

Den Boten nicht vom Schiff? Die Mädchen riefen
dich mit des Erzes Klang herbei.

PHÄDRA

Nur euren Schrei.

DIE FLEHENDE

Dein Name ward
in Angst gerufen. Da sogleich
sprangen wir auf.

PHÄDRA

Nur euren Schrei,
betörte Frauen!

DIE FLEHENDE

Weshalb ereiferst du
dich gegen uns, Titanide?

PHÄDRA

Wo war
Aithra? Wo war sie?

DIE FLEHENDE

Hier war sie, Titanide.

PHÄDRA

Und sagte, was?

DIE FLEHENDE

Stumm blieb sie.

PHÄDRA

Und wo ist sie jetzt?

DIE FLEHENDE

Sie ging aus dem Palast hinaus.

PHÄDRA

Geh, Gorgo, sieh nach ihr.

Die Amme geht nach der Säulenvorhalle zu.

Ihr also habt
allein vom Schall des Erzes und vom Rufen
nach mir in Angst, o Frauen,
geschlossen auf das traurige Ereignis?
Pflegt ihr zu kauen das bittere Blatt
des delphischen Lorbeers?

DIE FLEHENDE

Königin, gastliche,
du teures Weib des ruhmvollen Aigiden,
Phädra, unvergeßbare,
wenn das Erzittern unsres schwachen Herzens,
erdrückt durch so viel Leid, uns trog

*Die Stimme der 'wiedererscheinenden Amme unterbricht die
Flehende.*

GORGO

Dem Boten

entgegen gehet Aithra, welcher naht
bekrönt mit dem Zeichen des Siegs.

PHÄDRA

Habt ihr gehört, betörte Schreierinnen?
Geschorene Schar, die ihr durch Tag und Nacht
mit Wehgeheul erfüllt mir das Gemach
und mich mit Unruh, bittet ihr nicht ab?
Unsterblich ist, unsterblich Aigeus' Sohn;
und ihr habt ihn beweint!
Er stirbt nicht, nein, er stirbt nicht; aber ihr
habt seinen Namen seufzend aufgehaucht
dem Stein, darauf ihr kniet !

Ah, der dem Meleager
im Kampf beisprang, er hat nicht seine Kraft
an einen Feuersbrand gebunden, daß
ihn plötzlich eine grause Hand zurück
ins Feuer stoßen könnte; noch auch hat
des Kadmos Same den hervorgebracht,
der ihm mit knorrigem Eichenpfahl die Stirn
einschlug, wie dem Bianor er beim Mahl.
Nein. Wenn er je durchs düstre Tor des Dunkels
eingeht, ists nicht, zurückzugeben seinen Geist,
sondern Gewalt zu tun Persephone.

DIE FLEHENDE

Gastliche Königin, wohl ist es herrlich,
daß du vergleichst den muterfüllten Gatten
mit einem unvergänglichen Gott.